

Naturland Ziegen und Naturland Schafe

Bedeutung im Öko-Landbau

Die Ziege und das Schaf sind die ältesten wirtschaftlich genutzten Haustiere, machen heute jedoch in Deutschland nur noch etwa 1% des gesamten Viehbestands aus. Je nach Nutzungsziel werden Schafe in vier Rassengruppen zusammengefasst: Fleischschafe (Fleisch), Milchschafe (Milch), Merinoschafe (Wolle) und Landschafe (Landschaftspflege). In der Milchziegenhaltung werden vor allem die Bunte/ bzw. die Weiße Deutsche Edelziegen, Saanen-Ziegen und Toggengerger und für die Fleischproduktion und Landschaftspflege oft Burenziegen gehalten. Fleischprodukte und Milchprodukte von Schafen und Ziegen werden als Delikatessen gehandelt, ihre Felle und die Wolle für Textilien, Teppiche und Lederproduktion und ihr Wollfett in Kosmetika und Medikamente eingesetzt. Bei der Haltung wird zwischen Schafen/ Ziegen zur Erzeugung von Fleisch und zur Erzeugung von Milch unterschieden:

Fleischerzeugung

Schafe: Im Öko-Landbau ist die Koppel- und Hühelhaltung gängig – eine reine Stallhaltung ist aufgrund des vorgeschriebenen Weidegangs/ Auslaufs nicht erlaubt. Bei der Koppelhaltung werden die Schafe auf fest oder flexibel gezäumtem Grünland geweidet und verbringen nur die Wintermonate im Stall. Die für die Fleischerzeugung aufgezogenen Lämmer trinken in den ersten 3 bis 5 Monaten an der Mutter. Bei der Weidemast werden die Jungtiere bei einem Schlachtgewicht von etwa 50 kg im Alter von 6-7 Monaten geschlachtet. Die seltenere Hühelhaltung der Wanderschäfer liefert ausgezeichnetes heimisches Lammfleisch und erhält wunderschöne Landstriche und besondere Pflanzenbestände.

Ziegen: Fleischziegen werden vor allem in der Landschaftspflege eingesetzt. Sie verhindern durch ihr besonderes Fressverhalten erfolgreich die Verbuschung oder Verwaldung ungenutzter Flächen und den Erhalt besonderer Lebensräume und seltener Tierarten. Bildlich gesprochen ist die Ziege eine „Heckenschere“ und das Schaf der „Rasenmäher“.

Milcherzeugung

Die Erzeugung von Schaf- und Ziegenmilch floriert seit einiger Zeit – ist aber immer noch ein Nischenprodukt. Die Milcherzeugung sichert den Bauern vielerorts eine faire Entlohnung für die Erzeugung hochwertiger Nahrungsmittel und dem Erhalt unserer Naturlandschaft. Öko-Ziegen und Öko-Schafe haben täglich Zugang zu Auslauf und/ oder Weideflächen. Die Stallhaltung beschränkt sich auf die Wintermonate. Nach dem Ablammen werden die Lämmer getrennt von ihren Müttern in der Regel mit Öko-

Kuhmilch, Heu und Öko-Krafftfutter aufgezogen und ausgemästet. Die Milch der Ziegen und Schafe wird im Melkstand zwei Mal täglich gemolken und dann für die unterschiedlichen Produkte (Voll-, H-Milch, Jogurt, Quark, Käse) verwendet. Eine Ziege gibt je nach Rasse und Fütterung zwischen 600-1.200 kg Milch im Jahr, ein Schaf etwa die Hälfte. In unserem Kulturkreis steht Ziegenfleisch nur selten auf dem Speiseplan. Dies erschwert die Vermarktung der Ziegenlämmer aus der Milchziehenhaltung. Weil die Aufzucht sehr teuer ist, versuchen immer mehr Ziegenhalter ihre Ziegen durch zu melken – sie lassen also die Tiere nur noch alle zwei bis drei Jahre ablammen. Das erspart den Ziegen die Strapazen von Trächtigkeit und Geburt und verringert das Lämmeraufkommen.

Allergiker

Aufgrund ihrer Eiweißzusammensetzung kann Ziegenmilch für Kuhmilchallergiker eine Alternative darstellen. Einige Allergiker reagieren jedoch auch auf die Eiweiße dieser alternativen Milch (Kreuzreaktionen). Daher ist Ziegenmilch nicht generell für Kuhmilchallergiker geeignet. Ihre mittelkettigen Fettsäuren und kleineren Fettkügelchen machen Ziegenmilch leichter verdaulich als Kuhmilch. Sie ist jedoch nicht zur Allergie-Vorsorge beim Säugling geeignet! Hingegen ähnelt Schafmilch in ihrer Proteinzusammensetzung der Kuhmilch und ist damit für Kuhmilchallergiker ungeeignet.

Eingriffe am Tier

Männliche Jungschafe und Jungziegen werden in der Regel kurz nach der Geburt unblutig kastriert (Quetschung der Samenstränge mit einer Zange), um bei den frühreifen Tieren ein ungewolltes Decken der Mütter oder Geschwister zu unterbinden. Zudem wird damit der „bockige“ Fleischgeschmack verhindert. Öko-Betriebe versuchen zunehmend durch eine getrennte Aufzucht der männlichen Jungtiere und früheres Schlachten (vor der Geschlechtsreife) den Eingriff zu umgehen.

Bei Schafen kann aufgrund der Fütterung von jungem Gras oder Futterumstellungen Durchfall auftreten. Da hierbei der Schwanz stark verunreinigt wird, nisten sich im Schwanzfell gerne Fliegenlarven ein, die im schlimmsten Fall die Haut und Muskulatur befallen. So werden die Schwänze der Jungschafe in den ersten Lebenstagen ebenfalls mit einem Gummiring von der Durchblutung abgeschnitten, die Schwänze sterben ab. Öko-Betriebe mit kleineren Beständen versuchen (oft) durch häufigeres Scheren der Schafe (Schwanz und Hinterhand) das Kupieren zu vermeiden. Langfristig wird versucht, dem Problem züchterisch entgegenzuwirken.

- bitte wenden -

Naturland Schafe / Ziegen und Öko-Schafe/ Ziegen	Konventionelle Schafe/ Ziegen	Vorteile der Öko-Haltung für Schafe/ Ziegen
<p>Eine ganzjährige Stallhaltung ist unzulässig. Den Tieren muss mindestens ein Sommerweidegang oder ganzjähriger Auslauf angeboten werden. Die Naturland Richtlinien definieren detailliert die dem Tier zu Verfügung stehenden Stall- und Ausläuflächen: Je Schaf bzw. Ziege mind. 1,5 m² und pro Lamm bzw. Zicklein 0,35 m² und im Auslauf mind. 2,5 bzw. 0,5 m². Die Kraftfuttermenge ist beschränkt.</p>	<p>Im Gegensatz zur Schweine-, Geflügel- und Rinderhaltung werden konventionelle Schafe und Ziegen häufiger extensiv gehalten. Die ganzjährige Stallhaltung ist zulässig und wird insbesondere bei Milchschaften und Ziegen häufig praktiziert. Die konventionelle Milchproduktion ist meist sehr kraftfutterbetont und klar auf Leistung gerichtet.</p>	<p>Die bewegungsaktiven Weidetiere können raumübergreifende Verhaltensweisen und ihr natürliches Sozialverhalten besser ausleben, sich im Bedarfsfall zurückziehen und ranghöheren Tieren ausweichen. Dies vermindert Stress.</p> <p>Die Tiere können ihren Körper uneingeschränkt pflegen und sich mit den Witterungseinflüssen auseinandersetzen. Dies stärkt Immunsystem, Konstitution und Fruchtbarkeit der Tiere.</p>
<p>Das Futter ist zu 100 % ökologisch (30 % dürfen aus Umstellungsbetrieben stammen). Mindestens 60 % der Ration muss Raufutter wie Heu und Stroh und Grünfutter über Weide und Wiesenschnitt ausmachen. Während der Sommermonate ist die Fütterung von frischem Grünfutter (entweder von der Weide oder durch Wiesenschnitt) bei Naturland vorgeschrieben. Eine reine Milchmast ohne Raufutter ist daher unzulässig. Jedem Öko-Tier steht ein eigener Fressplatz zur Verfügung.</p>	<p>Statt Öko-Futter wird oft eine Vielzahl konventioneller Futtermittel und Zusatzstoffe verfüttert. Es ist erlaubt, auch im Sommer ausschließlich Silage und Komponenten aus Gen-Soja zu verfüttern.</p>	<p>Die Tiere werden nur mit natürlichem Futter aufgezogen, also ohne Genfutter, synthetischen Aminosäuren usw.</p> <p>Bei Ziegen vermindert ein eigener Fressplatz Stress und Rangeleien. Die Tiere können so alle gleichzeitig fressen und ihren natürlichen Bedürfnissen nachkommen. Auch bei Schafen ist für jedes Tier ein eigener Fressplatz vorgeschrieben.</p>
<p>Bei der Lämmeraufzucht ist eine Fütterung mit Muttermilch oder natürlicher Öko-Milch für die ersten 45 Tage vorgeschrieben.</p>	<p>Lämmer werden meist mit Milchaustauscher aufgezogen, bei denen Milchbestandteile durch billige pflanzliche Inhaltsstoffe ausgetauscht werden.</p>	<p>Der Austausch von Milch durch Milchersatz ist unnatürlich und kann zu Verdauungsschwierigkeiten führen.</p>
<p>Der Tierbesatz ist geregelt: Pro Hektar Landwirtschaftsfläche dürfen ca. 13 Mutterschafe bzw. Mutterziegen im Jahr gehalten werden.</p>	<p>Der Tierbesatz wird nur indirekt durch die Düngeverordnung begrenzt: ausgebrachte Gülle/Mistmenge pro ha Fläche.</p>	<p>Der Mistanfall korreliert mit dem Düngerbedarf der Futterpflanzen. So macht Mist Kunstdünger überflüssig. Flächenlose Öko-Tierhaltung ist nicht zulässig.</p>
<p>Bei der Behandlung von Öko-Tieren wird bevorzugt auf naturheilkundliche Verfahren zurückgegriffen. Diese sind jedoch gegen Parasitenbefall – wie sie bei Schafe und Ziegen häufig vorkommen – wenig wirksam. Für die Anwendung herkömmlicher Medikamente gelten restriktive Vorgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nach deren Anwendung muss eine doppelte Wartezeit bis zur Vermarktung der tierischen Produkte eingehalten werden. • Auch wenn keine gesetzliche Wartezeit vorgeschrieben ist, muss bis zur Vermarktung mindestens 2 Tage gewartet werden. 	<p>Naturheilkundliche Verfahren spielen eine untergeordnete Rolle und herkömmliche Medikamente werden in der Regel großzügig verwendet. Es wird nur die gesetzlich vorgeschriebene Wartezeit eingehalten.</p>	<p>Da im Öko-Landbau herkömmliche Medikamente nur begrenzt eingesetzt werden, steht an erster Stelle die Gesundheitsvorbeugung, z.B. durch Bewegung und viel Auslauf in frischer Luft.</p> <p>Ein restriktiver Medikamenteneinsatz verhindert Resistenzbildungen – so bleiben Medikamente in der Humananwendung wirksam.</p> <p>Die langen Wartezeiten nach Medikamenteneinsatz machen Medikamentenrückstände im Produkt unwahrscheinlich.</p>